Thorner Zeitung.

e Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 292. Freitag, den 13. December 1889.

Zum Streik der Bergarbeiter.

Uebermuth hat schon manchen siegreichen Feldherrn im Kriege ins Verderben gestürzt, und alle wahrhaft großen Heerführer haben einstimmig anerkannt, daß Mäßigung nach dem Siege werthvoller sei, als der Sieg selbst. Und was vom politischen Kriege gilt, das gilt auch vom wirthschaftlichen. Ueberblicken wir den Verlauf der Streikbewegungen dieses Jahres, so müssen wir zugestehen, daß in vielen Fällen die Arbeiter die siegreiche Partei gewesen sind, und nur in verhältnißmäßig wenigen, in welchen die Forderungen gar zu unberechtigt waren, eine volle Niederlage erlitten. Die wesentlichsten Erfolge haben unbestritten die Bergleute erzielt, mit denen auch die größte Sympathie gewesen ist. Es giebt nun aber auch eine Partei unter den Bergarbeitern, deren Devise ist, wer viel bekommen hat, muß noch mehr erhalten! Die Bergleute in Rheinland und Westfalen haben jetzt abermals ihren Willen durchgesetzt, indem sie die Wiederanstellung der entlassenen Kameraden erzwangen, und man darf billigerweise die Hoffnung hegen, daß der für jetzt angedrohte Streik unterbleiben wird. Anders steht aber die Sache, wenn wir die Frage aufwerfen: Ist die Ruhe und der Friede zwischen Arbeitern und Zechen-Verwaltungen in Rheinland und Westfalen nun dauernd gesichert? Das kann nicht unbedingt bejaht werden; es ist nicht zu verkennen, daß die Verhältnisse trübe liegen, und selbst wirklich wohlmeinende Männer beginnen daran zu zweifeln, daß sich ein abermaliger Streik für die Folgezeit verhindern lassen wird. Daß die Bergleute neue Forderungen stellen werden, erscheint so gut wie sicher, wenn nur erst ihre neubegründete Organisation gehörig gefestigt sein wird; es handelt sich nun darum, ob diese Forderungen sich in einen solchen Rahmen bewegen werden, daß die Verwaltungen eine Zustimmung aussprechen können. 1889 war ein Streikjahr, die Streiklust liegt den Leuten im Gemüth, die errungenen Erfolge haben sie zum Theil übermüthig gemacht. Die radicale Partei bei den Bergleuten nimmt an, daß Alles von ihr im Guten oder Schlimmen durchgesetzt werden kann, denn Kohlen werden stets gebraucht. Das ist richtig, und ein neuer allgemeiner Streik würde die Kohlenwerke ganz empfindlich treffen. Aber nicht klug handelt, wer, um einen Gegner zu ruiniren, sich selbst ruinirt. Ein neuer Kohlenarbeiterstreik wird alle Preise in Deutschland in die Höhe schnellen, und was die Bergleute an Lohn wirklich mehr herausschlügen, würden sie auf der anderen Seite wieder zusetzen. Uebermuth im Fordern thut selten gut; und wenn auch die Zechen Manches verschuldet haben, die Kohlenpapiere an den Börsen hochgetrieben sein mögen, die Hauptsache bleibt für die Arbeiter immer, sich selbst die beste Position zu sichern. Und das kann nur durch Verständigung erfolgen. Es giebt nicht nur in Deutschland Kohlen; ein einziger Federstrich kann die Einfuhr von fremden Kohlen in Deutschland rapid erleichtern, und es kann nicht darauf felsenfest gebaut werden, daß die englischen Kohlenarbeiter beispielsweise den deutschen zu Liebe ebenfalls feiern werden. Die großen englischen Kohlengesellschaften verfügen über enorme Capitalien, und wenn ihnen die Gewähr geboten wird, dauernden freien Absatz in Deutschland zu bekommen, dann wird es Kohlen genug geben, zu noch immer erträglichen Preisen. Der deutsche Kohlenbergbau könnte darüber wohl zu Grunde gehen und die Kohlenactionäre würden sich mit ihren Papieren die Pfeifen anzünden können. Zechen und Actionäre wären dann total ruinirt, aber, und daran ist zu denken, die Arbeiter wären es erst recht!

Tagesschau.

Es besteht die Absicht, mit der Ausprägung von Nickelmünzen auch im nächsten Jahre fortzufahren, und zwar wird angenommen, daß etwa je eine Million Mark Zwanzig- und Zehnpfennigstücke und etwa eine Viertelmillion Fünfpfennigstücke zur Ausprägung gelangen werden. Die Ausprägung der neuen Zwanzigpfennigstücke aus Nickel hat sich außerordentlich bewährt.

Ueber das neue deutsche Kaiserschiff, für welches die Forderungen in der Budgetcommission des Reichstages bereits bewilligt sind, wird jetzt folgendes Genauere bekannt: Das neue Schiff wird mehr ein schneller Kreuzer werden, der auch für den Aufklärungs- und Erkundigungsdienst eines Geschwaders verwendet werden kann, als ein eigentlicher Aviso. Das auf 3400 Tonnen Deplacement berechnete Schiff wird 104 Meter lang, 12,5 Meter breit, erhält Maschinen von 10 000 Pferdekräften und soll mehr als 20 Knoten laufen. Der bisher größte deutsche Aviso „Greif", 2000 Tonnen groß, mit Maschinen von 5400 Pferdekräften, lief bei den Probefahrten 23 Knoten. Als Armirung sollen 16 Schnellfeuergeschütze, vier Revolverkanonen und drei Torpedolancierrohre vorgesehen sein.

Freiherr von Hammerstein, der Chefredacteur der „Kreuzzeitung", hat bekanntlich auf sein Mandat im Wahlkreise Stolp in Pommern zu Gunsten des Exministers von Puttkamer verzichtet, wird aber nicht aus dem politischen Leben scheiden. Vielmehr will er sich in Bielefeld wieder um ein Mandat bewerben.

Im Elberfelder Socialistenprocesse hat ein Angeklagter eingestanden, daß in Barmen thatsächlich eine geheime Organisation der Socialdemocratie bestanden habe.

Stanley ist bei den Franzosen vollständig, wie man bezeichnend zu sagen pflegt, unten durch. Sie sind mit ihm fertig. Sie wollen nichts mehr von ihm wissen und wundern sich nur darüber, daß sie ihn jemals für mehr gehalten haben, als für einen Reclamemacher. Einzelne Blätter gehen sogar soweit, ihm eine Verbrechernatur zuzuschreiben. Wer weiß was wir über ihn noch einmal auf dem Umwege über Paris erfahren werden, wenn er noch einmal einen telegraphischen Briefwechsel mit Kaiser Wilhelm haben sollte. Denn das ist es, was den Franzosen mit einem Male die Augen über ihn geöffnet hat. Er hat Worte des Dankes und begeisterten Zurufs für ihn gehabt — auf die Guillotine mit ihm. Hören wir, was die Nekrologe über ihn besagen, denn so sind die Artikel zu betrachten, die ihn zu den Todten werfen. Die Journale „Paris" und „France" zeigen ihm die Zähne immer noch in halbwegs manierlicher Weise. Der „Gaulois" geht hingegen mit Feuer und Schwert gegen ihn vor. Das Blatt deutet sogar an, Stanley habe sicher mit dem Sturze Emin Pascha's aus dem Fenster in Bagamojo etwas zu thun; er habe verhüten wollen, daß Emin die Ehren mit ihm theile, wenn sie nach Europa kämen. „Evenement" sagt, über Stanley werde mehr Lärm geschlagen, als er in Wahrheit verdiene. Er sei ein furchtloser, kühner Mensch, der gegen Krankheit gefeit sei. Das sei aber auch Alles. Das „Petit Journal" endlich vernichtet den unglückseligen Stanley vollkommen. Es wirft ihm Alles vor, was die Andern zusammengenommen gesagt haben, aber es ist ihm vorbehalten geblieben, seine schlimmste Eigenschaft noch besonders zu entdecken, für die es keine Milderungsgründe giebt. Stanley ist darnach gar kein geborener Walliser, er ist kein Engländer und nicht Amerikaner, Stanley ist ein — Deutscher. Und damit sei er dem Henker überlassen.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm empfing am Mittwoch Vormittag im neuen Palais bei Potsdam, wo die kaiserliche Familie bis nach dem Feste verbleibt, den Chef des Civilcabinets und hatte später Conferenzen mit dem Minister des königlichen Hauses von Wedell-Malchow und dem Landwirthschaftsminister von Lucius. Zur Mittagstafel war der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, geladen. Nachmittags kam der Kaiser zum Besuche der Kaiserin Augusta nach Berlin und kehrte bald nachher nach Potsdam zurück. Abends fand im neuen Palais eine größere musikalische Abendunterhaltung statt.

Ueber die Anwesenheit des Kaisers in Frankfurt a. M. werden noch eine Reihe interessanter Einzelheiten bekannt. So unterhielt sich der Monarch im Palmengarten mit den Herren Hallgarten und Speyer über Arbeiterwohnungen. Der Kaiser erkundigte sich nach allen Details der von diesen beabsichtigten Arbeiterwohnungs-Unternehmungen und bemerkte, als ihm mitgetheilt wurde, daß die Herren beabsichtigten, Casernenwohnungen zu bauen, da diese allein so billig hergestellt werden könnten, wie es der thatsächlich vorhandenen Lage entspräche, daß er sich für diese Sache auf das Lebhafteste interessire; es sei erst vor Kurzem eine Deputation bei ihm in Berlin gewesen, die beabsichtige, Einzelhäuser mit kleinen Wohnnngen zu bauen, was ihm aber nicht practisch genug erschienen sei.

Ueber das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin verlautet, daß der Kranke von heftigen neuralgischen Schmerzen gequält wird, die ihn an das Bett fesseln und ihn arbeitsunfähig machen. Die Aerzte haben die Ansicht geäußert, daß Cannes für den jetzigen Zustand des Großherzogs ein ungeeigneter Aufenthaltsort wäre; daher ist eine Uebersiedelung an einen anderen Ort in Aussicht genommen.

Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, wird demnächst zu den Hofjagden von Prag nach Berlin kommen.

Ein Freund des Ministers.

Eine Weihnachts-Erzählung aus Deutschlands schwerer Zeit von E. K.

(2. Fortsetzung.)

Inzwischen stellte der Zurückgebliebene seine Betrachtungen über den räthselhaften Reisenden an und freute sich des Thalers, den ihm der Fremde geschenkt hatte.

Er war eben dabei, sich die goldigsten Luftschlösser zu bauen, als der Fremde, anscheinend in sehr verdrießlicher Stimmung, wieder aus dem Hause trat und die Gebilde seiner Phantasie zertrümmerte.

„Was beginnen wir nun, mein Freund?" fragte er betrübt. „Die Pferde sind ebenfalls nicht mehr im Orte; sie bringen einen Reisenden nach B . . .! Also was ist zu thun! Die Zeit drängt!"

„Ich weiß nur einen Rath. Wir gehen zum Bürgermeister und bitten ihn, uns den Rathsdiener mitzugeben, mit dem ich dann die ganze Stadt durchsuche, ob nicht irgend wo Pferde zu Hause geblieben oder schon zurückgekommen sind. Bei der Gelegenheit können auch Ihre Pässe gleich visirt werden, was hier in P . . . . geschehen muß, weil Sie über die Grenze gehen."

„So kommen Sie!"

Bald sehen wir die Beiden ins Bureau des Bürgermeisters eintreten, der gern die Bitte des Fremden erfüllte und den Amtsdiener beauftragte, wenn irgend möglich Pferde für den Herrn aufzutreiben.

Ein in die Hand gedrückter Thaler feuerte auch den Diensteifer des Rathsdieners an, sodaß sich derselbe sogleich mit dem Wagenmeister aufmachte, um die Stadt nach Pferden zu durchsuchen.

„Und die Pässe?" fragte der Bürgermeister.

„Hier! Vom Gouverneur zu . . . ausgestellt."

„Madame . . . ., Fräulein Schwester . . ., Kammerfrau . . . . . und Diener . . . . Der Letztere sind Sie?"

„Aufzuwarten, Herr Bürgermeister!" bestätigte der Fremde mit einem feinen, spöttischen Lächeln, das jedoch der Bürgermeister nicht bemerkte.

„Im Ganzen sind wir vier Personen und hier sind die Paßgebühren. Persönlich hat doch wohl Niemand mehr nöthig, hier zu erscheinen?"

Bei diesen Worten legte er ein Goldstück auf den Tisch.

„Nein, dessen bedarf es nicht!" versetzte der Bürgermeister. „Es ist Alles in Ordnung. Hier haben Sie den Paß zurück. Sie reden von Paßgebühren? Nun, wenn Sie oder ihre Herrschaft es durchaus wollen, so danke ich im Namen der Armen unserer Stadt. Die Armencasse ist ziemlich leer und der Winter hart."

„Ganz nach Ihrem Belieben, Herr Bürgermeister! Ich habe die Ehre, mich Ihnen bestens zu empfehlen!"

„Leben Sie wohl und glückliche Reise! Danken Sie Ihrer Herrschaft im Namen der Armen!"

Der Fremde kehrte wieder nach dem Posthause zurück. Am Wagen blieb er einige Minuten unentschlossen stehen. Eine innere Unruhe hatte ihn ergriffen. Er faßte sich jedoch bald wieder, trat anscheinend ruhig an den Wagenschlag und öffnete denselben abermals.

„Leider sind meine Bemühungen, sogleich Pferde zu erlangen, vergeblich gewesen," sprach er in den Wagen hinein. „Ich fürchte, wir werden hier die Rückkunft der abwesenden Pferde erwarten müssen."

„Aber, Karl," flüsterte eine Damenstimme, „ich bitte Dich um des Himmels willen, man wird uns verfolgen und, wenn wir hier säumen, einholen."

„Ich fürchte das nicht. Bedenke, daß wir volle zwölf Stunden Vorsprung haben. Ich werde den Postmeister auf einige Stunden für uns um Quartier bitten. Während Ihr die Zeit zum Ausruhen benutzt, werde ich den Wagen auf Schlitten setzen lassen. Auf diese Art werden wir unsere Reise nicht wenig beschleunigen können und bald in voller Sicherheit sein."

„In Sicherheit!" gab die Stimme aus dem Wagen zurück. „Ach, mir ahnt Ungemach! Wir müssen uns ja in das Unabänderliche fügen, aber ich werde erst frei athmen, wenn wir die Grenze hinter uns haben!"

Der Fremde, der in der That nicht der Diener, sondern der Gemahl der Dame war, die eben gesprochen hatte, und der nur Livrée trug, um weniger Aufmerksamkeit zu erregen und die Reisegesellschaft mit dem falschen Passe, der auf zwei Damen mit Dienerschaft lautete, in Uebereinstimmung zu bringen, schloß die Wagenthür und begab sich ins Posthaus.

Wie vorhin begegnete ihm der Postmeister mit einer an diesem ungewohnten Zuvorkommenheit und hielt dieselbe sogar aufrecht, als der Fremde auf die Frage, ob seine Herrschaft im Posthause vielleicht einige Stunden Rast würde halten können, zu sprechen kam. Der kleine Secretarius war selbst überrascht über die Willfährigkeit, mit der sein Vorgesetzter sich des scheinbaren Dieners Anliegen geneigt zeigte und sich erbot, sogleich das Nöthige veranlassen zu wollen, um die Damen ein bequemes Unterkommen finden zu lassen.

Während nun Letzteres geschah, ward der Reisewagen in die Durchfahrt des Posthauses geschoben; die Vorder- und Hinterthüren wurden geschlossen, so daß Wind und Wetter nicht mehr freien Durchzug hatten. Dieser schweren Arbeit, die schon seit Jahren nicht mehr verrichtet worden war, hatte sich der Wagenmeister unterzogen, nachdem er, wie der Postmeister vorausgesetzt, ohne Bürgerpferde zurückgekehrt war.

Darauf öffnete der Fremde den Wagenschlag und hob vorsichtig und besorgt zwei noch junge Damen aus der Kutsche, denen eine alte Kammerfrau folgte.

Die jüngere von den beiden Damen war eine üppige Gestalt mit gesunder, blühender Gesichtsfarbe, welche die kalte Luft noch höher gefärbt hatte. Das Gesicht war weniger regelmäßig schön, als ausdrucksvoll, und das schwarze Auge verrieth Entschlossenheit. Die ältere Dame war eine Blondine von großer Schönheit, jedoch zarten, schwächlichen Körperbaues. Sie vermochte, vermuthlich von der Reise oder durch Gemüthsleiden angegriffen, nur zitternd und auf den Arm ihres Gemahls gestützt die Treppe zu ersteigen, über welche ihnen die Haushälterin in das in Eile bereitete Zimmer voranleuchtete.

Eine fliegende Colonne der deutschen Schutztruppe unter Lieutenant Schmidt in Ostafrika hat am Sonntag Buschiri angegriffen, der wieder einen Haufen Aufständischer um sich versammelt hatte. Der Araberhäuptling ist nochmals entkommen. Von seinen Leuten sind 28 getödtet, der Verlust der Deutschen betrug nur drei Verwundete. — Das Befinden Emin Pascha's ist unverändert. Seine Leute haben sich nach Mombus eingeschifft, wo sie die Ankunft des von dem Khedive zu ihrer Abholung ausgesandten Dampfers abwarten wollen. — Von den großen Elfenbeinschätzen, die Emin Pascha in Wadelai aufgehäuft haben soll, ist noch kein einziger Zahn nach der Küste gekommen. Schon vor wenigen Monaten hieß es, daß eine deutsche Bank, die ihr Hauptquartier in London hatte, eine große Summe auf dieses Elfenbein, dessen Gesammtwerth auf über eine Million Mark geschätzt wird, vorgeschossen hätte, und thatsächlich sei ein eigenes Schiff nach Zanzibar abgegangen, um die kostbare Beute zu erwerben.

Von der Schutztruppe der Reichscommissars Wißmann werden demnächst wieder eine Zahl von Offizieren und Unteroffizieren, welche der Erholung bedürftig sind, nach Deutschland kommen. Der Ersatz hierfür ist nach Ostafrika bereits unterwegs.

Deutscher Reichstag.

(35. Sitzung vom 11. December.)

12. Uhr. Das Haus ist mäßig besetzt. Am Bundesrathstische: von Stephan. Die zweite Berathung wird fortgesetzt mit dem Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung, insbesondere bei den Gehältern der Unter- und Hilfsbeamten, wozu die drei Anträge Singer (Soc.), Richter (freis.) und Ow (freiconf.) zur Berathung kommen, welche eine Gehaltserhöhung für diese Beamten wünschen. Dieselben finden im Princip allgemeine Zustimmung.

Abg. Baumbach (freis.) äußert, es sei gut, daß die Herren von der Rechten jetzt die Existenz einer Theuerung zugäben. Sie würden nun auch wohl noch zugestehen, daß die Theuerung von den Kornzöllen herrühre.

Abg. von Kardorff (freiconf.) stellt das in Abrede und betont, daß die Cartellparteien schon längst die Frage einer Erhöhung der Postunterbeamtengehälter erörtert hätten.

Abg. Richter (freis.) sagt, davon habe man bisher nichts gewußt, während Abg. Windthorst meint, solche Sonderabmachungen unter den Mehrheitsparteien gehörten sich nicht.

Abg. von Kardorff (freiconf.) antwortet, früher seien ja mit dem Centrum ebensolche Abmachungen über die Getreidezölle getroffen. (Große Heiterkeit).

Die Anträge werden hierauf sämmtlich der Budgetcommission zur Specialprüfung überwiesen, ebenso wird von den einmaligen Ausgaben die Forderung für das neue Postgebäude in Frankfurt a. M. zur nochmaligen Prüfung an die Budgetcommission zurückgewiesen. Im Uebrigen werden die einmaligen Ausgaben genehmigt nach den Anträgen der Budgetcommission.

Zu den Einnahmen des Postetats beantragt Abg. Baumbach (freis.), die Telephon-Gebühren für kleine Städte zu ermäßigen und die Taxe für Stadtbriefe allgemein auf fünf Pfennige festzustellen.

Dr. von Stephan bekämpft die Anträge, weil sie einen zu großen Einnahmeausfall herbeiführen würden.

Dieselben werden abgelehnt, ebenso fernere Anträge des Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.), welche eine Ermäßigung des Bestellgeldes nach den Landbezirken bezwecken.

Damit ist die zweite Berathung des Postetats beendet und das Haus vertagt sich auf Donnerstag 12 Uhr. (Anträge.)

Parlamentarisches.

Dem Reichstag ist ein neues Weißbuch über das deutsche Schweineeinfuhrverbot zugegangen. Der Inhalt entspricht vollständig den bekannten Darlegungen des Staatssecretärs von Bötticher im Reichstage.

Ausland.

Belgien. Die erste vom Antisclaverei-Congreß eingesetzte Commission berieth am Dienstag die ihr unterbreitete Vorlage. Insbesondere handelte es sich dabei um die Bestimmungen über die Verpflichtungen der Mächte und um die Strafbestimmungen gegen diejenigen, die sich des Handels mit flüchtigen Sclaven schuldig machen. Zu mehreren Artikeln wurden Vorbehalte gemacht oder Abänderungen beschlossen. — Stanley wird am Sonntag Zanzibar verlassen und sich nach kurzem Aufenthalte in Cairo nach Brüssel und London begeben.

Großbritannien. Der Prinz von Wales ist ernstlich erkrankt. Man ist in London nicht ganz ohne Besorgniß. — Alle Versuche, den Gasstreik beizulegen, scheinen vergebens. Die Polizei bewacht alle Londoner Gasstationen und Werke, um Bedrohung neuer Arbeiter Seitens der Streikenden zu verhindern. Die Leith-Metropolitan-Gasgesellschaft hat 1500 neue Arbeiter angenommen. Der Streik, obwohl unvermeidlich, dürfte daher die Stadtbeleuchtung nicht ernstlich stören. Die Gasometer enthalten zudem zehn Millionen Cubikfuß. Die neuen Arbeiter werden größtentheils in den Gaswerken Schlafquartier erhalten und dort polizeilich geschützt werden. Die Niederlage der Streikenden ist ziemlich gewiß.

Italien. In Rom droht eine Ministercrisis, deren Ursache das Deficit von rund 36 Millionen ist, das zu beseitigen dem Finanzminister Gioletti nicht gelingen will, während Crispi sich hierfür verbürgt hat. Man glaubt der Finanzminister werde in Folge der bestehenden Differenzen aus dem Cabinet ausscheiden. Wie das Deficit ohne Anleihe zu tilgen ist, weiß freilich jetzt überhaupt Niemand.

Oesterreich-Ungarn. Nächster Tage beginnen die Verhandlungen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung über die Valuta-Regulirung. Die ungarische Regierung schlägt vor, die Francs-Währung einzuführen. Es würde dafür eine Anleihe von 400 Millionen nothwendig werden. — In Budapest ist anläßlich der Convertirung von 199 Millionen fünfprocentiger Grundentlastungs-Obligationen eine großartige Fälschung begangen worden. In der Staatsdruckerei, wo im Mai 45 Millionen Obligationen sammt Talons gedruckt sind, scheint in Folge eines Einverständnisses unter den Beamten eine weit größere Zahl von Obligationen hergestellt worden zu sein. Bei der Einlösung der November-Coupons der neuen vierprocentigen Obligationen kam dieselbe Coupon-Nummer mehrere Male zum Vorschein. Um welchen Betrag es sich bei der Fälschung handelt, ist noch unbekannt. Die Diebe scheinen sich aber nicht mit „Kleinigkeiten" abgegeben zu haben.

Portugal. Unter dem Vorsitz des Exkaisers Dom Pedro fand in Lissabon ein Familienrath des Hauses Braganza über die zunächst zu treffenden Maßnahmen statt. Mehrere Anhänger rathen zu einer Abdankung des Kaisers, sowie der Kronprinzessin Isabella zu Gunsten des ältesten Sohnes der Letzteren, des Prinzen Pedro. Der Familienrath verlief ergebnißlos. Die brasilianische Kaiserfamilie wird am 29. December in Paris erwartet.

Spanien. Der Marineminister hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Ministerpräsident Sagasta ersuchte denselben bis zur Umbildung des Cabinets auf seinem Posten zu verbleiben.

Brasilien. Der Schwiegersohn des Kaisers von Brasilien, der Graf von Eu, hat sich in Lissabon folgendermaßen über die Ursachen der Umwälzung geäußert: „Die Republikaner haben geschickt die Umstände zu benutzen verstanden. Vor Allem nützte ihnen Aufhebung der Sclaverei. Diese Maßregel entfremdete der kaiserlichen Sache sehr schnell die Mehrheit der Grundbesitzer und der Kaufleute, die ihre Rechnung im Anbauen des Cafés fanden. Die Entfremdung dieser beiden Classen, welche die conservativen Elemente in Brasilien ausmachen, war ein sehr ernstes Ding. Die Republikaner arbeiteten nun daran, die bestehende Kluft zu erweitern, indem sie überall wiederholten, daß die kaiserliche Familie die Aufhebung der Sclaverei herbeigeführt habe und deshalb allein dafür verantwortlich zu machen sei. Gleichzeitig offenbarte sich in der Armee ein derartiger Geist der Zügellosigkeit, daß sie fast eine zweite Gewalt im Staate geworden war. Die immer schwächer werdende Regierung gab allen Forderungen der Armee, selbst den tollsten, nach. Es gab nur noch ein einziges Mittel, die Armee wirksam zu bekämpfen, die Wiederherstellung der Nationalgarde. Die Regierung beschloß, damit in Rio de Janeiro den Anfang zu machen, aber damit war auch der Armee das Signal zur Erhebung gegeben. Der Kaiser versuchte die Bildung eines neuen Cabinets, aber General Fonseca schnitt alle Verhandlungen mit der Erklärung ab, die Republik sei proclamirt und dabei müsse es bleiben. Hals über Kopf und unter Militärescorte wurden dann alle Mitglieder der kaiserlichen Familie auf die Schiffe gebracht." — Die Zahl der aus Brasilien ausgewiesenen Jesuiten soll, wie der französische Geschäftsträger aus Rio de Janeiro meldet, 3000 übersteigen. Im Lande herrscht volle Ruhe, die Republik ist zur Stunde überall anerkannt worden. Doch soll unter den Machthabern nicht die größte Einigkeit herrschen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 10. December. (Ueber Stadt und Festung Graudenz) brachte der „Ges." einen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Der Irrthum ist sehr stark verbreitet, als ob die Stadt Graudenz eine Festung wäre. Die Stadt Graudenz ist unbefestigt, sie hat in ihrem Gürtel nur einige alte Ueberreste von Zwingmauern und Thürmchen, wie die meisten Städte im Mittelalter sie besaßen. Die Festung Graudenz aber ist ein besonderer, etwa $2^1/_2$ Kilometer von der Stadt entfernter Platz (Fort oder Feste) und besonderer Amtsbezirk. Die Festung ist nicht — wie man auch oft liest und reden hört geschleift, sondern nur entfestigt; das geschah am 19. October des Jahres 1875. Der bekannte scharfe „Zahn der Zeit" hat manche Mauerecke beknabbert und Schieß- und Belagerungs-Uebungen haben die alten Mauern doch erheblich mitgenommen, so daß bedeutende Reparaturen nöthig sind, um die Festung einigermaßen herzustellen. Die „Festung" dient mit ihren zahlreichen Casematten gegenwärtig als Garnisonort für drei Bataillone des Regiments Nr. 14 (Graf Schwerin.) Die Civilbevölkerung dieses Ortes zählt noch keine hundert Köpfe, während die Stadt Graudenz jetzt 19 000 Einwohner hat. Wenn Festung und Stadt Graudenz zukünftig wichtige militärische Orte werden, wäre dies ihrer strategischen Lage nur angemessen. Es ist interessant, festzustellen, wie sehr schon Friedrich der Große die militärische Bedeutung von Graudenz im Auge hatte. Wenn er seine großen Pläne in dieser Hinsicht nur zum Theil ausführte, so mag das vielleicht daran gelegen haben, daß er das liebe Geld nöthiger zu andern Zwecken brauchte, und daß das politische Verhältniß ihn nicht gerade zwang, seine Thätigkeit in dem Maße Graudenz zuzuwenden, als er ursprünglich beabsichtigte. Geschichtlich steht fest, daß Friedrich der Große — vor nunmehr etwa 100 Jahren — den Plan hegte, die ganze Ausdehnung der sogenannten Festungsberge am rechten Weichselufer zu einem verschanzten Lager zu verwenden, zu dessen Sicherheit Ueberschwemmungen am Fuße der Berge durch die Anspannung des Ossaflüßchens und des Trinkecanals mittelst Stauschleusen bewirkt werden sollten! Der preußische Ingenieurofficier von Gontzenbach (Erbauer der Festung Graudenz) hatte dem großen Könige bereits einen Kostenanschlag vorgelegt. Derselbe betrug: für den Bau der Festung ohne Casematten 1 960 922 Thaler 16 Groschen; der Minenanschlag betrug 593 560 Thaler (ursprünglich 710 240 Thaler.) Eine andere Absicht Friedrich II. ging dahin, die Ueberreste des alten Ordensschlosses (auf dem graudenzer Schloßberge) zu Casernen ausbauen zu lassen, welche nach von Gontzenbachs Angabe 1500 Mann hätten fassen können; eine dritte Caserne wurde im Innern der Stadt beabsichtigt. Die Ausführung aller dieser großen Pläne ist unterblieben, nur die Festung Graudenz ist vom „alten Fritz" gebaut worden. Ursprünglich beabsichtigte Friedrich der Große eine Festung etwa zwei Meilen weiter stromabwärts auf einer am rechten Weichselufer belegenen Kämpe gegenüber dem Dorfe Grabau anzulegen. Aber die Schwierigkeiten waren dort zu groß; im Februar zerstörte das Weichseleis fast alle bei Grabau ausgeführten Befestigungsarbeiten. Der letzte Bauleiter, Ingenieur Hauptmann von Gontzenbach, berichtete, daß die Sicherstellung des „Fortificationshauses bei Grabau" gegen künftige Beschädigungen mindestens eine Million Thaler kosten würde; die im Februar 1776 durch den Eisgang verursachte Beschädigung sei auf 90 000 Thaler zu veranschlagen. Das war für König Friedrich entscheidend und er ordnete sofort die Vorarbeiten zum Festungsbau bei Graudenz an.

— **Graudenz**, 10. December. (Eine Untersuchung wegen Landesverraths) schwebt, wie der „Ges." meldet, gegenwärtig in unserer Stadt. Ein gewisser Sanftleben, Techniker und Kaufmann, welcher früher hier gewohnt hat, ist beschuldigt, Pläne der Festungen Graudenz und Thorn angefertigt und an Rußland ausgeliefert zu haben. Der Untersuchungsrichter vom Reichsgericht in Leipzig Kleinsorge, weilt schon seit einigen Tagen hier, um die Untersuchung zu führen; auch ist der verhaftete Angeschuldigte hierher gebracht worden.

— **Marienburg**, 11. December. (Feuersbrunst. — Westpreußisches Heerdbuch.) Von einer verheerenden Feuersbrunst wurde heute das im kleinen Werder gelegene Dorf Posilge heimgesucht. Gegen $4^1/_2$ Uhr Morgens kam in dem Vorbau des Besitzer Weinstein'schen Hauses Feuer aus, das bei dem herrschenden Sturm mit rasender Schnelligkeit um sich griff und auf die benachbarten Besitzungen überging. Total eingeäschert wurden außer der Weinstein'schen Besitzung sämmtliche Gebäude der Besitzer Großmann und Ludwig, ferner ein zur Pfarre gehöriger Stall. Erst hier gelang es den zur Hilfe herbeigeeilten Mannschaften dem Feuer Einhalt zu gebieten. Von den großen Viehbeständen konnte nur ein ganz geringer Theil gerettet werden, die bedeutenden Bestände an Getreide sowie das gesammte Inventar verbrannten. Der angerichtete Schaden ist ein sehr großer. Wie das Feuer entstanden ist, das konnte bisher noch nicht ermittelt werden. — Heute Nachmittag 2 Uhr tagte im Küster'schen Hotel die erste Generalversammlung der „Heerdbuchgesellschaft für Züchtigung von Holländer Rindvieh in Westpreußen." Ungefähr 50 Mitglieder waren anwesend. In den Vorstand wurden 7 Mitglieder gewählt, nämlich: von Krieß-Trankwitz, Grunau-Fürstenau, Schopnauer-Jonasdorf, Wendland Mestin, Gerlich-Bankau, Landwirthschaftsschuldirector Dr. Kuhnke, Landwirthschaftslehrer Wolff. Zum Vorsitzenden der Gesellschaft wird einstimmig Gutsbesitzer von Krieß gewählt. In die Körungscommission wurden gewählt: Görtz-Ließau, Ernst Tornier-Trampenau, Rentel-Katznase, Grube-Roggenhöfen, Flemming-Kl. Malsau, Meyer-Rottmannsdorf, Borchmann-Birkenfelde, Schultz-Lautensee, Elfert-Conterstein, Knöpfler-Annaberg. Zum Schluß wurde dem Director Kuhnke Dank von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen zu Theil für seine große Mühewaltung bei der Gründung der Heerdbuchgesellschaft. Die Mitglieder der Gesellschaft hat die erfreuliche Zahl 74 erreicht.

— **Elbing**, 10. December. (Einsturz mit Menschenverlust.) Bei dem am 18. v. Mts. auf dem Schichau'schen Fabriketablissement erfolgten Einsturz der eisernen Dachträger des neu errichteten Werkstattgebäudes, fand der Ingenieur Rüdiger seinen Tod, auch wurde der bei diesem Bau als Arbeiter beschäftigte Schiffsgehilfe Sprengel von hier von den herabstürzenden Theilen mitgerissen. Anscheinend war Sp. ohne Verletzung davongekommen, doch klagte er kurze Zeit darauf über innere Schmerzen und heute früh ist er verstorben.

— **Danzig**, 11. December. (Generalcommando.) Das in der Breitgasse gelegene Link'sche Palais ist, wie man jetzt berichtet, für das neue Generalcommando hierselbst auf 5 Jahre gemiethet worden, und zwar zu dem Preise von 15 000 Mark. pro anno. Die Bureauräumlichkeiten sollen in einem nebenanliegenden Hause untergebracht werden. Das Ganze ist selbstverständlich nur ein Provisorium, indem die alte Caserne mit ihrem großen Hofraum für Errichtung eines neuen Gebäudes reservirt bleibt.

— **Danzig**. 10. December. (Provinzial-Museum.) Die ethnologische Abtheilung verdankt ihr schnelles und stetes Anwachsen dem glücklichen Umstande, daß viele unserer Landsleute auch im Auslande ihre rege Theilnahme für das Museum der Provinz bethätigen. Neuerdings hat Lieutenant Maercker eine größere Anzahl ethnologischer Gegenstände, welche er während seines diesjährigen Aufenthaltes in Deutsch-Ostafrika, in Deutsch-Witu-Land und in Süd-Somali-Land erworben hatte, in dankenswerther Weise als Geschenk übergeben. Hierunter befinden sich

---

III.

Wagenmeisters Christnacht.

Lassen wir die Damen im oberen Stockwerk allein und kehren mit dem Fremden nach der Durchfahrt zurück, wo eben Anstalten getroffen wurden, den Wagen auf die vom Postmeister beschafften Schlittenkufen setzen zu lassen.

Obgleich es gegen elf Uhr Abends geworden und heute Weihnachtsheiligerabend war, hatte der Wagenmeister doch bald die erforderlichen Handwerker herbeigeschafft, und nach Verlauf von kaum einer Stunde war das Werk zur Zufriedenheit des Reisenden verichtet.

Während dieser Zeit war die Kammerfrau mehrere Male zu dem Fremden gekommen und hatte leise mit ihm gesprochen. Endlich wünschte auch sie ihm „Gute Nacht!," worauf er mit freundlichem Kopfnicken dankte. Sie hatte ihm die Nachricht gebracht, daß die Damen eingeschlafen seien.

„Nun, mein alter Wagenmeister," wandte sich der Fremde wieder zu demselben, „nach solchen Strapazen darf man sich wohl einen Trunk vergönnen!"

„Gewiß, wenn man etwas Gutes besitzt."

„Dazu schaffe ich Rath. Meine Herrschaft führt einen kleinen Reisevorrath von altem Ungar, echtem Ruster Ausbruch, im Wagen mit sich und trinkt nicht davon. Es ist sicher kein Unrecht, den Wagen um einige Flaschen zu erleichtern."

Nach diesen Worten nahm er zwei Flaschen vom Boden des Wagens, trat mit dem Wagenmeister in dessen Stube, wohin schon früher ein kaltes Abendbrot gebracht worden war, und schenkte zwei herbeigeschaffte Gläser voll.

Er erhob sein Glas und stieß mit dem Wagenmeister an „Auf daß bald Pferde kommen!"

„Die ersten sind für Ihre Herrschaft!" versetzte Jener.

„Auf alle Fälle werde ich wach bleiben!"

„Ich leiste Ihnen Gesellschaft; Stoff ist ja da. So Etwas bietet sich unser Einem nicht oft!"

„Trinken Sie! Wenn diese Flaschen leer sind, hole ich eine dritte!"

„Und dafür will ich Ihnen auch etwas ganz Neues erzählen."

Und mit gedämpfter Stimme und nach dem Fremden hinübergebeugt, fuhr er fort:

„Es sind zwei große, wichtige Schreiben eingegangen vom Gouvernement. Das eine ist ans Postamt, das andere an den Polizei-Magistrat, oder wie sie den sonst heut zu Tage nennen. In diesen beiden Schreiben steht: „Wenn der ehemalige Minister von S . . . . unter seinem, oder . ." — Was ist Ihnen, fühlen Sie sich plötzlich unwohl?"

„Nein, nein! Fahren Sie nur fort!"

„Also: „Wenn der ehemalige Minister von S . . . . unter seinem oder falschem Namen, allein oder mit Familie, in P . . . sollte die Grenze passiren wollen, so ist er sofort festzunehmen und unter sicherer Begleitung an das Gouvernement abzuliefern." Der Herr Bürgermeister kennt den Herrn Minister persönlich! Kommt er nun zu ihm, wie Jeder thun muß, um den Paß visiren zu lassen, gleich hält er ihn fest. Er ist der Mann dazu. Ihren Paß hat er schon visirt? Der Lampenschirm machte das Zimmer dunkel.

(Fortsetzung folgt.)

Waffen und Gebrauchsgegenstände, Schmucksachen und Musikinstrumente, zum Theil in kunstvoller Ausführung. Lieutenant Maercker hat in Aussicht gestellt, selbst diese interessanten Objecte in der Januar-Sitzung der anthropologischen Section der Naturforschenden Gesellschaft vorzulegen und daran Mittheilungen über seine Beobachtungen und Erfahrungen in unserem ostafrikanischen Schutzgebiet zu knüpfen.

— **Königsberg**, 9. December. (Dividende.) Die Actienbrauerei Schönbusch zahlt für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 18 Procent.

— **Argenau**, 10. December. (Vergiftet.) Das am gestrigen Tage hier aufgetauchte Gerücht, daß sich der Grenzbeamte M. in Groß-Opok aergiftet habe, hat sich leider bestätigt. Ueber die Beweggründe zur That ist bisher nichts bekannt geworden.

— **Schulitz**, 11. December. (60 000 bis 70 000 Schwellen), in Traften verbunden, liegen nach der „Ostd. Pr." augenblicklich auf der Weichsel in hiesiger Gegend. Soweit die Hölzer in der Nähe des Ufers liegen, können sie jetzt schon geborgen werden. Die Bergung der anderen kann erst erfolgen, wenn die Weichsel zugefroren ist.

— **Posen**, 10. December. (Gnadenact des Kaisers.) Der Kaiser hat dem Restaurateur und Conditor Oskar Mewes in Posen, welcher von der hiesigen Strafkammer wegen Verwendung einer falschen Zehnpfennigmarke zur Beförderung eines Briefes zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt war, diese Strafe in Gnaden erlassen.

Locales.

Thorn, den 12. December 1889.

*** **Stadtverordneten-Versammlung.** Zur gestrigen Sitzung, deren Tagesordnung nur geringen Umfang hatte, waren erschienen 23 Mitglieder; am Magistratstische: Dr. Gerhardt, Stadtbaurath Schmidt, später Erster Bürgermeister Bender und Stadtrath Schustehrus. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende, Professor Boethke, ein eingegangenes Schreiben der Regierung zu Marienwerder, nach welchem diese Behörde ihre Zustimmung ertheilt zur Wahl der Commissionen zur Classensteuer- 2c. Einschätzung für eine dreijährige Periode. Zuerst wurde durch Verlesung Kenntniß genommen von den beiden Protocollen über die Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts, sowie des städtischen Krankenhauses. Aus ersterem ist erwähnenswerth, daß die Anstalt zur Zeit von 32 Personen, und zwar 16 Männern und 16 Frauen bewohnt ist, daß die Anstalt einen durchaus sauberen und behaglichen Eindruck macht, und daß an Mängeln sich nur ein schadhaftes Dach zeigte, dessen Umdeckung wohl nothwendig werden wird. Stadtverordneter Tilk räth noch an, für das Pumpbassin auf dem Boden des Hauses einen electrischen Wasserstandsanzeiger, zur Verhütung von Ueberfüllung des Bassins, anzubringen, und Dr. Szumann rügt das Vorhandensein von schalterartigen Ventilationsfenstern in den großen Fenstern, welche durch Erzeugung starker Zugluft ungesund werden. Aus letzterem Protocoll ging hervor, daß das Krankenhaus so stark überfüllt ist, daß die Verlegung Kranker in die Isolirstationen nothwendig war, und daß zur weiteren Hülfe eine Diaconissin gewonnen wurde, welche heute (Donnerstag) eintrifft. — Die Wahl der Commission zur Einschätzung für die Classensteuer stand bekanntlich schon auf der Tagesordnung voriger Sitzung, wurde aber zurückgestellt, weil sich gegen Acclamationswahl Widerspruch erhob. Gestern waren wieder einzelne Stadtverordnete für Wahl durch Zuruf, aber der Ausschuß für Zettelwahl. Aus dieser gingen die bisherigen Mitglieder hervor und zwar Stadtrath Engelhardt, Holzhändler Himmer, Klempnermeister Schulz, Rentier Preuß, Drechslermeister Borkowski, Photograph Alex. Jacobi, Kaufmann Caro, Maurerpolier Leppert, Hauptlehrer Piatkowski, Instrumentenmacher Gustav Meyer, Kaufmann Kopczynski, Bäckermeister Stuczko. — Aus der Abrechnung über den Ankauf des Gutes Ollek, welche zur Kenntniß gebracht wurde, ist zu entnehmen, daß der Ankauf rund 88000 Mk. gekostet hat, inclusive von Verzugszinsen und Verwaltungskosten und daß die Verzinsung des Anlagecapitals 3,123 % beträgt. — Der Gesammtpreis für den Ankauf des Grabenlandes stellt sich nach der gestern vorgelegten Berechnung abzüglich von 6712 Mk, als falsch vermessener Boden, auf 180 372 Mark. Aus dem Verkauf von Land gedenkt man ca. 80—100000 Mk. zu erzielen. Außerdem ist aber das Terrain für den Bau eines Amtsgerichts, eines Spritzenhauses und sonstiges Arreal gewonnen. — Der alte städtische Wasserwagen wurde bekanntlich vor längerer Zeit an den Brauereibesitzer Kuttner für 200 Mk. verkauft und für die Anschaffung eines neuen 700 Mk. bewilligt, welcher, zuzüglich vorstehender 200 Mk., 900 Mk. kosten sollte. Kuttner hat aber den Kauf rückgängig gemacht, so daß zur Anschaffung des neuen Wagens noch 200 Mk. nöthig sind. Diese wurden gestern bewilligt. — In voriger Sitzung wurde bekanntlich die Rückversicherungsfrage der städtischen Feuersocietät berathen und — entgegen dem Magistratsvorschlage — beschlossen, die Rückversicherung bei den beiden bisherigen und nicht den drei, sich zu gleicher Prämie angebotenen neuen Gesellschaften zu bewirken. Aus der Art der geführten Verhandlungen und sonstigen Umständen erschien es dem Magistrat unbillig, die Versicherung bei den alten Gesellschaften zu bewerkstelligen; er machte daher in gestriger Versammlung den Vorschlag, den vor acht Tagen gefaßten Beschluß rückgängig zu machen und zu Gunsten der neuen Gesellschaften abzuändern. Hierüber erhob sich eine fast einstündige Debatte, die aber für die Oeffentlichkeit kein Interesse bietet, nach welcher jedoch dem Magistratsantrage zugestimmt wurde. Die Versicherung wird nunmehr bei der Commercial-Union, der Transatlantischen und der Oldenburger Feuer-Versicherungsgesellschaft geschehen. — Damit schloß die gestrige Sitzung.

c. **Lehrerverein Thorn.** Die Decembersitzung findet Sonnabend, den 14. December, um 5 Uhr Abends in Arenz' Garten (Pavillon) statt.

— **Amtliches aus dem Kreise.** Der Zimmerpolier Felix Krause ist zum Waisenrath für die Ortschaft Ottowitz bestellt und bestätigt worden.

— **Darf eine erwachsene Person ein fremdes Kind**, welches sich Beleidigungen zu Schulden kommen läßt, ohrfeigen? Diese viel umstrittene Frage hat jetzt wieder die berliner Gerichte beschäftigt. Ein Schlossermeister hatte dem elfjährigen Sohn seines Hauswirthes, der ihn beleidigt hatte, eine tüchtige Ohrfeige gegeben, und der Vater verklagte nun den Schlossermeister. Der Letztere wurde aber in allen Instanzen von den Gerichten freigesprochen.

— **Die gefrorenen Fensterscheiben** verursachen den Geschäftsleuten während der Winterzeit viel Kopfschmerzen. Die „Mainz. Nachr." theilen deshalb ein Mittel mit, die gefrorenen Fensterscheiben sofort klar zu machen. Das gelingt, wenn man etwa eine Hand voll Kochsalz oder Alaun in einem halben Liter warmen Wassers auflöst und mittelst eines großen Borstenpinsels die gefrorenen Scheiben mit der Flüssigkeit bestreicht. Das Eis verschwindet sofort. Bei sehr heftigem Froste sind die Fenster sogleich abzutrocknen.

a. **Von der Weichsel.** Das Eis trieb gestern langsam in ganzer Breite des Stromes, rechtsseitig etwas dichter, heute geben die Eisschollen etwas schwächer. Der Wasserstand ist gegen gestern unverändert. Bei Dirschau ist die Eisdecke der Weichsel schon so stark, daß Fußgänger sich darauf bewegen können. Die Fischer sind jetzt emsig dabei, an geeigneten Stellen Löcher in das Eis zu schlagen, um unter dem Eise für den Neunaugenfang ihre Geräthschaften aufzustellen. Der Neunaugenfang unter dem Eise ist größtentheils recht ergiebig. — Auf der Danziger Weichsel steht das Eis jetzt vom rothen Kruge bis oberhalb Dirschau fest. Vom rothen Kruge abwärts bis Neufähr ist der Strom nur an den Ufern und zwischen den Buhnen mit Eis belegt, in der Mitte ist frei Wasser und auch das Eistreiben hat fast ganz aufgehört. Die Mündung ist eisfrei. Bei Bohnsack soll nun der Fährbetrieb wieder hergestellt und zu diesem Zweck das Eis an beiden Ufern aufgebrochen werden.

4 **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung wurde in erster Sache gegen den Arbeiter Simon Bartniecki aus Klein-Glemboczek wegen wissentlichen Meineids und gegen den Eigenthümer Peter Srodzinki aus Eichen wegen Anstiftung dazu verhandelt. Bartnicki ist zunächst am 10. September 1888 in der Proceßsache der Gemeinde Eichen gegen den Angeklagten Srodzinski vor dem königlichen Amtsgericht zu Strasburg als Zeuge vernommen werden. Der Streitgegenstand betraf das Eigenthum der Gemeinde an einer Kathe, die B. früher besessen hatte. In diesem Termin erklärte B., daß er zu lange aus seinem früheren Wohnorte entfernt sei, daher ohne vorherige Besichtigung kein Urtheil, ob an dem Grundstück eine Vergrößerung vorgenommen worden sei, abgeben könne. Nach vollzogener Besichtigung fand am 11. November 1888 ein zweiter Termin vor derselben Behörde statt, in welchem der Angeklagte den Meineid geleistet haben soll, indem er angab, daß das Grundstück noch denselben Flächenraum, als vorher einnähme, während eine gerichtliche Besichtigung vom 18. Mai 1889 eine Vergrößerung des Grundstücks ergab. — Der Angeklagte Srodzinski wird beschuldigt, Bartnicki durch Bestechung zur Leistung des Meineids veranlaßt zu haben. — Das Urtheil war bei Schluß der Redaction noch nicht gefällt.

a. **Gefunden** wurde ein Bund kleiner Schlüssel an der Weichsel, ein Hausschlüssel in der Brückenstraße, zwei Regenschirme am Postschalter und ein Sack mit Holzpantoffeln, welcher in einem Geschäftsladen am Altst. Markt stehen gelassen wurde.

a. **Polizeibericht.** 7 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Die phonographische Uhr) ist Thomas Edinson's neuste Erfindung, eine Uhr, welche statt durch Glockenschlag jede abgelaufene Stunde zu verkünden, dieselbe sogar viertelstündlich mit lauter klarer Stimme ausruft. Der „Voss. Ztg." wird darüber geschrieben: Im Innern der Uhr befindet sich ein mit dem Uhrwerk in Verbindung stehender Phonograph, der mit irgend welchen Sprechplatten für alle möglichen Zwecke versehen werden kann. Edinson hat eine unerschöpfliche Reihe von Variationen für die Thätigkeit dieser Uhr vorbereitet, um Personen oder ganze Zuhörerschaften laut vernehmlich zu rufen, zu mahnen oder zu belehren. Als Weckeruhr ruft sie den Schlafenden mit lauter Stimme beim Namen und gebietet ihn wiederholt, nunmehr aufzustehen, bis er der Mahnung Folge leistet. Als Küchenuhr theilt sie der Köchin die Befehle der Hausfrau für Bereitung des Mittagessens mit und erinnert an jede einzelne Arbeit zu der und der Stunde, damit das Mahl zur rechten Zeit fertig gestellt und aufgetragen werden könne. Bei öffentlichen Versammlungen verkündet die Uhr die Programmnummern in regelmäßiger Auseinandersetzung und mahnt die an die Zeit gebundenen politischen Redner etwa wie folgt: „Dieser Redner hat jetzt eine halbe Stunde zu sprechen und macht dann dem nächsten Platz." Der unbequeme, abendliche Besucher, der sich selbst um die Mitternachtsstunde nicht vom befreundeten Familienkreis losreißen kann, hört um 11 Uhr 55 Minuten plötzlich den Ruf der Nachtuhr: „In fünf Minuten bricht der morgende Tag an" u. s. w. Wie bei allen seinen Erfindungen will Edinson natürlich auch diese geschäftlich ausbeuten, und die beredte Uhr soll binnen Kurzem auf den Markt gebracht werden. Uebrigens ist Edinson jetzt mit seinem Phonographen durch eine ähnliche Erfindung eines Italieners Bettini sehr starke Concurrenz gemacht. Die Bettini'sche Sprechmaschine spricht erheblich lauter als der Phonograph.

* (Influenza.) Die russische Schnupfenkrankheit schreitet reißend vorwärts. Nachdem in Oesterreich-Ungarn und Frankreich bereits zahlreiche Fälle constatirt worden sind, ist sie nun auch übers Meer geschritten. In Copenhagen ist die Hälfte der Garnison an dem zwar wenig gefährlichen, aber recht lästigen Uebel erkrankt. — Auch in Berlin tritt das Fieber stärker auf. Besonders sind Schauspieler und Schauspielerinnen, Post- und Telegraphenbeamte erkrankt. In Wien macht die Krankheit gleichfalls weitere Fortschritte, ebenso in Paris. Im Uebrigen darf man aber auch nicht Alles für wahr halten, was über diese Modekrankheit gemeldet wird. Es laufen massenhaft Uebertreibungen mit unter. Im Grunde genommem ist die ganze Epidemie nichts Anderes, als eine starke Erkältung mit Schnupfeu und Fieber, aus der Mancher nicht einmal irgend welches Aufsehen macht, während ängstliche Leute die Geschichte gleich an die große Glocke schlagen. — Das Fieber breitet sich in Paris rapid aus. Auf dem Haupttelegraphenamt sind von 955 Angestellten innerhalb zweier Tage 130 erkrankt. Das Louvre-Magazin sucht aus Geschäftsrücksichten die Krankheit seiner Angestellten zu verheimlichen und die Presse unterstützt dieses Bemühen. Die Epidemie hat übrigens auch an der Seine einen durchaus gutartigen Character.

* (Allerlei.) Der flensburger Dreimaster „Oscar Meyer" ist bei den Fidschi-Inseln untergegangen. Die Besatzung rettete sich unter furchtbaren Leiden nach Hongkong, — Der norddeutsche Llyoddampfer „Ems" hatte während der Ueberfahrt nach New-York einen furchtbaren Sturm zu bestehen. Zwei Passagiere wurden während desselben erheblich verletzt, ein Arbeiter erschlagen. — Ein Theaterunglück wird aus Nordamerika gemeldet: Während einer am Dienstag Abend in Johnstown (Pennsylvanien) stattgehabten Opernvorstellung entstand ein, wie sich später herausstellte, blinder Feuerlärm. Die Theaterbesucher drängten in panikartiger Hast nach den Thüren, wärend von Außen her eine größere Menschenmenge sich Eingang ins Theater zu schaffen suchte. In dem dadurch verursachten Gedränge haben mehrere Personen das Leben eingebüßt, die Zahl der Verletzten wird auf 30 angegeben. — Der wiener Gemeinderath hat einstimmig beschlossen, dem soeben im 50. Lebensjahre verstorbenen berühmten Dichter Anzengruber ein Ehrengrab zuzuerkennen. Die ganze Beisetzung wird unter großer Feierlichkeit auf Stadtkosten erfolgen. — Der Führer der westfälischen Bergleute, Bergmann Schröder, der im Juni entlassen und seitdem ohne Arbeit war, ist jetzt auf der Zeche Kaiserstuhl in Dortmund wieder eingestellt worden. Man hofft, daß dieses Entgegenkommen die Arbeiter überzeugen wird, daß die Zechen bereit sind, alle billigen Wünsche zu erfüllen. Das ist zu wünschen. Uebrigens dürfen sich die westfälischen Bergleute nicht der Hoffnung hingeben, sie würden bei einem erneuten Streik von allen ihren Cameraden in Deutschland unterstützt werden. Auf einem schlesischen Bergmannstage ist bereits gelassen das große Wort ausgesprochen, die Westfalen möchten nur allein zusehen, wie sie fertig würden. Das dürfte etwas abkühlend wirken. — Der in Frankfurt a. M. in der dortigen Kaiserstraße für den Empfang des Kaisers errichtete Triumpfbogen wäre am Abend der Ankunft des Monarchen während der Illumination fast ein Raub der Flammen geworden. Ein Arbeiter, der von oben herab einen vom Wind ausgewehten Gasstern wieder anzünden wollte, ließ einen Theil des Schwammes in die Fahnendecoation fallen, die sofort lichterloh brannte. Nur dadurch, das man die brennende Decoration schnell herunterriß, konnte die Gefahr für den ganz aus Holz hergestellten Bau beseitigt werden.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 11. d. fortgesetzten Ziehung der 3. Classe 181. Königlich preußischer Classenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 62 077. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 163 097. 1 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 1342. 1 Gewinn von 3000 Mr. auf Nr. 60 998. 1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 157 056. 11 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1245 3139 21 959 26 620 28 838 36 528 52 166 57 207 71 173 117 684 143 288. 21 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 17 732 40 244 49 432 52 659 60 180 71 650 78 273 81 436 86 168 86 310 106 285 106 389 115 638 119 916 126 317 131 328 138 085 143 714 149 127 175 740 183 345. In der Nachmittags-Ziehung fielen: 1 Gewinn von 60 000 Mk. auf Nr. 129 181. 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 72 203. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 16 628. 1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 48 529. 10 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 8526 42 801 52 218 54 654 81 237 85 178 89 238 111 419 172 043 176 877. 19 Gewinne von 300 Mk. auf 3985 25 236 25 180 27 000 30 918 40 125 49 571 62 726 89 587 91 817 98 078 104 360 113 592 138 252 151 773 153 571 162 037 179 495 184 500.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12. December.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		12. 12. 89.	11. 12. 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	217—55	217—80
	Wechsel auf Warschau kurz	217	217—25
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	102—80	102—70
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	68	63
	Polnische Liquidationspfandbriefe	59—20	59—20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	100—30	100—20
	Disconto Commandit Antheile	246—10	247
	Oesterreichische Banknoten	173—40	178
Weizen:	December	196—50	195—50
	April-Mai	202—25	201—50
	loco in New-York	86—¾	86
Roggen:	loco	176	175
	December	176	175—50
	April-Mai.	177—20	176—50
	Mai-Juni	176—50	175—70
Rüböl:	December	71—70	71—80
	April-Mai	65—30	65—20
Spiritus:	50er loco	51—20	51—10
	70er loco	32	32—10
	70er December-Januar	31—60	31—30
	70er April-Mai	32—70	32—50

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 12. December 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
11.	2hp	745,8	+ 1,6	SE 2	10	
	9hp	747,4	+ 1,7	SE 1	10	
12.	7ha	754,6	+ 1,7	SE 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 12. December bei Thorn, 0,10 Meter.

Letzte Nachrichten.

Brüssel, 11. December. In dem Bergwerk Fontaine Leveque hat ein schlagendes Wetter fünf Bergleute getödtet. Eine Galerie ist eingestürzt. Die Gewalt der Explosion war furchtbar; die Leichen sind 50 Schritte weggeschleudert.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

Eingegangen um 11 Uhr Min. Morgens.

Zanzibar, 11. December. Nach einer Reutermeldung litt Emin Pascha am Montag Abend an heftigem Husten, der Speichelauswurf war schwierig, aber blutlos, gestern war das Befinden etwas besser. Das verletzte Auge ist fast gänzlich geheilt, aus dem rechten Ohre tritt noch immer eine seröse Flüssigkeit aus. Der Patient ist aber in guter Stimmung.

Eingegangen 12 Uhr 44 Mit. Nachmittags.

Gelsenkirchen, 12. December. Der Landrath des hiesigen Kreises erläßt eine Bekanntmachung, worin er sich bereit erklärt, den arbeitslosen Bergleuten sofort Arbeit auf Zechen seines Kreises zu verschaffen.

Wir nehmen von jetzt ab

Inserate

für die

„Thorner Zeitung,“

welche **noch** am Tage der Aufgabe, Aufnahme finden sollen, an:

kleinere Inserate
bis 3 Uhr Nachmittags,
größere Geschäfts-Anzeigen

und **Bekanntmachungen** der **Behörden**

nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. November cr. sind:
17 Diebstähle,
zur Feststellung, ferner:
48 liederliche Dirnen,
13 Obdachlose,
14 Trunkene,
26 Bettler,
23 Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei
zur Arretirung gekommen.
1002 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 grüne Börse mit 50 Pf.,
1 5 Mk.-Schein,
1 10-Pf.-Stück,
1 gelber Manschettenknopf,
1 Lederbeutel mit 35 Pf., Knöpfen pp.
1 Anker nebst Kette (in der Weichsel bei Schöneich-Graudenz),
15 kurze Reisbesen,
1 Taschentuch gez. A. L.,
2 einzelne schwarze Handschuhe,
2 Regenschirme.
Im Schlachthaus zurückgelassen:
Zungen, Herzen und Lungen von 2 Schweinen.

Die Verlierer, bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 10. December 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der bisherigen Hilfsförsterei Ollek nebst 1 bis 5 ha Land vom 1. Januar bezw. 1. Februar 1890 ab auf 6 Jahre haben wir einen Bietungstermin auf

Montag, den 16. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Bureau I unseres Rathhauses oder beim Förster Würzburg zu Ollek eingesehen werden können. Der Letztere wird auf Erfordern auch die Pachtgebäude nebst dazu gehörigen Ländereien vorzeigen.

Thorn, den 9. December 1889.

Der Magistrat.

Des Frühjahrhochwassers wegen bin ich mit meinem

Holzplatze

vom Brückenthore in die Nähe der **Eisenbahnweichselbrücke** gerückt, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache. Für **trockene Brennhölzer** in jeder Gattung ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll
A. Ferrari,
Podgorz.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Durch günstigen Abschluß kann ich bei **umgehend. Bestellung** noch **11** Loose für **10** Mark liefern. Porto und Gewinnliste 20 Pf.

Weimar-Loose —**Ziehung nächsten Sonnabend, Hauptgew. 50,000 Mk. W.**—für **1 Mk.,** **H. Ebeling, Cassel,** 3 Friedrichsplatz 3.

50 Mark Belohnung.

In letzter Zeit sind wiederholt Buttersendungen, welche von Güter-Verwaltungen der Strecken Culm bezw. Graudenz-Thorn nach Berlin zur Aufgabe gelangten und in Thorn behufs Weiterbeförderung umgeladen werden sollten auf dem hiesigen Bahnhofe nicht eingetroffen. Die Buttersendungen sind fast ausschließlich mit den Abendzügen hier eingetroffen und haben bis zur erfolgten Umladung mehrere Stunden auf dem hiesigen Hauptbahnhofe gestanden.

Es ist nur anzunehmen, daß die Butter entweder während des Transportes bis Thorn oder aber in der Zeit bis zur Umladung auf dem hiesigen Hauptbahnhofe gestohlen worden ist.

Wir sichern Demjenigen die obige Belohnung zu, der uns die Thäter so nachweist, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Mündliche Anzeigen können bei unseren Bahnhofs-Vorständen u. Güter-Verwaltungen, sowie auf vorherige Meldung bei Herrn Büreau-Vorsteher **Kolleng** in unserem Dienstgebäude, Gerechtestraße Nr. 118 zu Protocoll gegeben werden. Der Name des Anzeigenden wird, soweit es das öffentliche Interesse zuläßt, verschwiegen werden.

Thorn, den 7. Decbr 1889.

Kgl Eisenbahn-Betriebsamt.

Unübertroffen an Güte. Ueberall käuflich

GAEDKE'S aufgeschlossener Hamburger CACAO

Proben versendet: P. W. Gaedke-Hamburg.

Niederlage in Thorn bei J. G. Adolph — L. Dammann & Kordes. A. Mazurkiewicz. — A. G. Mielke und Sohn. — R. Rütz.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw.** 2c. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** i. d. Apoth. à Schachtel 50 Pf.



Eiserne Geldschränke
mit
Stahlpanzer
(D. R. P. Nr. 32773)
u. **eiserne Kassetten**
offerirt
Robert Tilk.

Geräuschlose
Thürschließer
von
Schubert & Werth, Berlin,
(D. R. Patent **1889.** Prämiirt.)
Alleinverkauf:
Leopold Labes.
Thorn.

WER lebend, ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Brillen, Pincenez, Operngläser, Krimstecher, Barometer, Thermometer, Reißzeuge, Stereoskopen-Apparat nebst Bilder empfiehlt zu den **billigsten Preisen**
Gustav Meyer.

Eine Wirthin oder Hotelköchin

wird zum sofortigen Antritt nach außerhalb gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck,
Bäckerstr. 255 **Thorn** Bäckerstr. 255
Verlags-Buchhandlung,
Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung.“

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:
Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in
Dürener Briefpapieren, Cartons und Couverts,
sowie
fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.
zu den billigsten Preisen.



Die **Ziehung** der

Photographischen Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie

findet **am 18. December cr.** in **Königsberg in Pr.** statt. Die Hauptgewinne bestehen aus kostbarem Silbergeräth, die kleineren Gewinne aus den prächtigsten Erzeugnissen der Photographie und des Kunstgewerbes.

Erster Hauptgewinn **2000** Mk., **zweiter** Hauptgewinn **1000** Mk. 2c. Preis für 1 Loos **1 Mk.; 11** Loose kosten nur **10** Mark. Für Zusendung nach auswärts und 1 Gewinnliste noch 30 Pf. **Postmarken werden in Zahlung genommen.**

Die Verkaufsstellen der Loose sind durch Plakate erkenntlich gemacht.

Das Hauptdebit: Braun & Weber in Königsberg in Pr.

In **Thorn** sind die Loose bei E. Witenberg zu haben.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung“ Anzeigen zur Besorgung entgegen.



Lebende Oder-Karpfen jeden Wochenmarkt, auch alle Tage bis Weihnacht Heilige-Abend zu billig. Preisen beim Fischer **Wisniewski, Thorn,** Heiligegeiststraße 174.

Bestellungen auf
Frische Oder-Karpfen
erbitte bis **19. d. Mts.**
A. Mazurkiewicz.

Möbl. Zim. n. v. sofort, auch Burschengelaß, zu haben.
Brückenstr. Nr. 19.



Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden v. **Sendykowsky** stellt die 4. Compagnie die Leichenparade.

Dieselbe steht **Sonnabend, den 14. d. Mts.,** Nachmittags 1/4 3 Uhr am Bromberger Thore zur Abholung der Fahne bereit.

Thorn, den 11. Decembeer 1889.

Krüger.



Die Eröffnung
der
Ausstellung
zeige ergebenst an.
Ueberraschend grosse und gediegene Auswahl.
Halte mein nach **jeder Richtung** hin bedeutendes Lager bestens empfohlen.
E. F. Schwartz.

Schützenhaus.
(Gartensaal)
Freitag, den 13. d. Mts.
Großes
Streich-Concert.
(Zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds)
Ausgeführt von der Capelle des Pom. Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn **G. Kegel.**
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf.

Krieger-Verein.
Sonnabend, den 14. d. Mts.
Abends 8 Uhr
Appell
im Arenz'schen Local.
(Eingang vom Nonnenthor.)
Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes.
Thorn, den 11. December 1889.
Krüger.

Ich verkaufe **Baustellen** in großen und kleinen Parzellen zu soliden Preisen. Ww. **Schmidt,** Klein Mocker am Schützengarten.

Ein am fließendem Wasser gelegenes
Wohnhaus
nebst Laden, welches sich zur Färberei eignet, wird zu
kaufen gesucht.
Adressen unter **J. M. 5649** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Eine Part.-Wohnung 3 Zim. Alkov. Küche u. Zubehör zu Neujahr zu vermiethen, auch sofort. Gerechtestr. 126.

Eine kleine Wohnung sofort zu verm. Bäckerstr. 259/60.

Erste Etage, vollst. renov. sof. zu verm. Bäckerstr. 259/60.

1. Jan. 1 kl. W. z. v. Bäckerstr. 213.

Ein möbl. Zim. f. 1 bis 2 Herren bill. zu verm. Klosterstr. 312, I.

Ein fein möbl. Zim. von sof. billig zu verm. Junkerstr. 251, part.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Schillerstraße 406, 2 Tr.

Die von Herrn Major **Voigt** innegehabte Wohnung Bromberger-Straße Nr. von sofort oder auch getheilt zu vermiethen.

Einen Laden nebst Wohnung zu vermiethen. Culm.-Vorst. **Wichmann.**

Evangel. luth. Kirche.
Freitag, den 13. December 1889, 6 1/2 Uhr Abends:
Friedrich Oberlin, der Vater des Steinthals.
Pastor Rehm.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.